Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2000)

Heft: 1: Strommarktöffnung rollt : KleinkundInnen zahlen für Atompleite

Artikel: Jetzt braucht es Nägel mit Köpfen

Autor: Togni, Giuse

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jetzt braucht es Nägel mit Köpfen

Das zehnjährige Programm Energie 2000 geht im September 2000 zu Ende. Die gesetzten, sehr moderaten Ziele zur Senkung des Energieverbrauchs werden voraussichtlich trotz langjähriger Rezession und milden Wintern nicht erreicht. Das Nachfolgeprogramm Energie 2000 plus braucht vor allem ein effizientes Controlling, den wirksamen Einsatz von Energieagenturen und die Kooperation der Kantone.

Von Giuse Togni, SES-Stiftungsrätin

Mit Energie 2000 plus erhält die Schweiz eine zweite Chance, den Energieverbrauch und die Schadstoffemissionen zu senken. Diese Chance darf diesmal nicht mehr vertan werden.
Das neue Bundesprogramm Energie 2000 plus darf mit einem beträchtlichen Wissensvorsprung starten. Es kann nämlich von den Erfahrungen des auslaufenden Programms Energie 2000 profitieren.

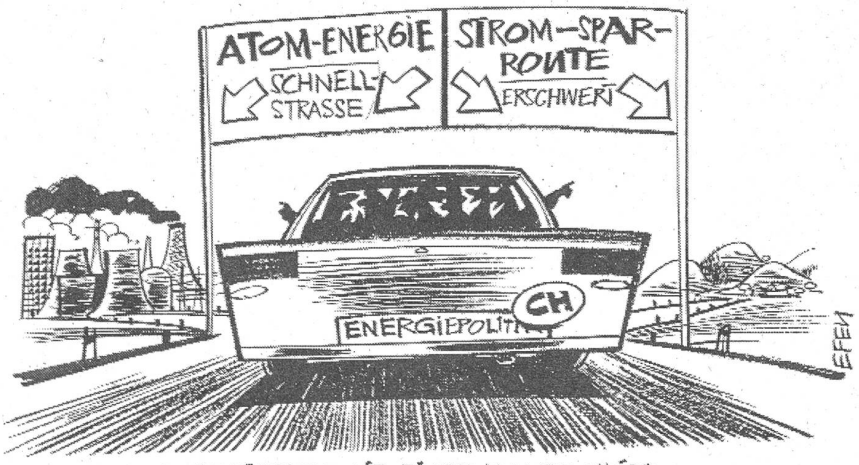
Ziele nicht erreicht

Das zehn Jahre dauernde Energie 2000 (1990 - 2000) wird die gesetzten Ziele nicht erreichen. Diverse Gründe können dafür genannt werden:

- **Knappe Gelder:** Die knappen finanziellen Mittel, die sukzessiv gekürzt wurden (für das Jahr 1998 waren 170 Mio. Franken vorgesehen, zur Verfügung standen aber nur 51 Millionen).
- **Beschränkung auf Kleinstaktionen:** Der politische Bedarf, die Wirkung von Energie 2000 in möglichst hohen Zahlen zu quantifizieren, was sich durch unzählige Kleinstaktionen am besten erreichen lässt. Diese liessen sich zwar zählen, die konkreten Auswirkungen aber waren praktisch gleich Null. Zum Beispiel haben Tausende Betriebe des Kleingewerbes Absichtserklärungen unterschrieben, für deren Umsetzung stand aber seitens Energie 2000 kein Rappen zur Verfügung.
- **Grösste Stromverbraucher ignoriert:** Für einen Teil des Misslingens sind diverse Auftragnehmer verantwortlich, die ihren Spielraum bei weitem nicht ausgenutzt haben. So kam es, dass niemand dafür zuständig war, die grössten und wichtigsten Elektrizitätsverbraucher zu analysieren und anzupacken: Beleuchtung und Elektroheizungen mit einem Anteil von 14 Prozent respektive 12 Prozent am Gesamtstromverbrauch sind während 10 Jahren mit dem stillen Einverständnis des Bundesamts für Energie ignoriert worden.
- **Griffiges Controlling fehlte:** Was aber an Energie 2000 wirklich gefehlt hat, ist ein griffiges Controlling. Controlling ist hier als Frühwarnsystem im Prozess zu verstehen, mit entsprechenden flankierenden Massnahmen bei Zielabweichungen. Mit einem effizienten Controlling merkt man rasch, ob das Programm sich in die richtige Richtung bewegt. Bei Abweichungen können sofort Korrekturen angebracht werden. Dies hat im auslaufenden Energie 2000 gefehlt. Schon lange kamen von kritischer Seite her Zweifel auf, die anvisierten Ziele würden verfehlt. Aber nur Zweifel zu haben, ist eben zu wenig und so hat niemand reagiert. Niemand hat zusätzliche Massnahmen angewendet, niemand hat sich stark gemacht, das vorgesehene Budget auch effektiv zu erhalten und niemand hat den Schritt gewagt, die vorhandenen Gesetze anzuwenden, welche massive Energieeinsparungen erlaubt hätten. Das Energiegesetz sieht nämlich vor, Zielwerte für Energie verbrauchende Geräte (Bürogeräte, Haushaltmaschinen, Fahrzeuge) vorzuschreiben und diese Geräte nur zuzulassen, falls die Energiezielwerte unterschritten werden.

Mehr Effizienz für Energie 2000 plus

Das obengenannte Instrument des Controllings darf im neuen Programm nicht mehr fehlen. Es ist zwingend einzubauen, zusammen mit einem speziellen Massnahmenpaket, das zur Anwendung kommt, falls das reguläre Programm nicht die Ziele erreicht. Denkbar als Korrekturmassnahmen



« SCHLIESSEN WIR EINEN KOMPROMISS: FAHREN WIR EIN BISSCHEN LINKS UND RECHTS – »

Übersicht Ziele und Zielerreichung von Energie 2000 und Energie 2000 plus

	Energie 2000 vorgesehen	Energie 2000 effektiv erreicht*	Energie 2000 plus (ohne Zusatzförderung)	Energie 2000 plus (mit Energieabgabe)
Dauer	1991-2000	1991-2000	2001 –2010	2001 – 2010
Mittel	170 Mio./a	50 Mio./a	55 Mio./a	450 Mio./a
Ziele				
1. Verbrauch fossilen Energien	+0%	+6.1%	-10%	-15%
2. Verbrauch Elektrizität	< +15%	+6.5%	<+5%	0%
3. Zusätzliche Wärme aus erneuerbaren Energien	+3%	+1.9%	+3%	+10%
4. Zusätzlicher Strom aus erneuerbaren Energien **	+0.5%	+0.4%	+0.5%	+1.5%
5. Wasserkraft	+15%	+12.7%	0%	+3%
6. Leistung AKW	+10%	+6%	-	-

**: Zeitdauer 1990-1998; **: ohne Wasserkraft; Quelle: 9. Jahresbericht "Aktionsprogramm Energie 2000"*

wäre zum Beispiel ein zweites Investitionsprogramm mit beschleunigter Wirkung oder das Anwenden des Prinzips der Energie- und Umweltinitiative: Man verteuert graduell die Energiekosten bis der Energieverbrauch darauf reagiert. Auch die Auswechslung von ganzen Teams oder einzelnen Auftragnehmern darf kein Tabuthema mehr sein, wenn die Aufgaben nicht erfüllt und die Ziele nicht erreicht werden.

Energieagenturen: Chancen und Gefahren

Die Einbindung von so genannten Energieagenturen im neuen Programm ist zu begrüssen. Daraus verspricht man sich mehr Marktnähe, Wirksamkeit und Effizienz. Die Agenturen müssen die Erwartungen erfüllen und dürfen sich nicht als reine Platzhalter entpuppen. Falls eine Agentur ihrem Pflichtenheft nicht nachkommt, ist sie zunächst zu warnen und anschliessend auszuwechseln. Wir sind zum Beispiel sehr gespannt, wie sich die Agentur "Wirtschaft" verhalten wird. Die Organisation, die sich als Agentur beworben hat und bereits als gesetzt gilt, hat im Rahmen der Vernehmlassung das neue Programm Energie 2000 plus voll abgelehnt.

Die Rolle der Kantone

Mit dem neuen Programm erhalten die Kantone mehr Kompetenzen, aber auch mehr Verantwortung. Nach dem neuen Energiegesetz sind die Kantone nämlich für den Energieverbrauch der Gebäude zuständig. Sie erhalten somit einen Teil des Budgets (Globalbudget). Zwischen den Kantonen entsteht so eine gewisse Konkurrenz. Es wäre aber verheerend, wenn jeder Kanton grosse finanzielle Mittel für die Erarbeitung individueller Programme einsetzen und das Geld dann bei der Umsetzung fehlen würde.
Anzustreben ist eine Zusammenarbeit: Es wird ein einheitliches Programm erarbeitet, und die Kantone sorgen dafür, dass die Massnahmen umgesetzt und finanziert werden. Eine Gefahr steckt in dieser enormen Kompetenz der Kantone. Es liegt in ihrer Hand, wichtige Anliegen wie den Ersatz von Elektroheizungen, die Förderung der Wärmekraftkopplung oder den Einbau von Geräten für die verbrauchsabhängigen Heizkostenabrechnungen in Mehrfamilienhäusern in die kantonalen Energiegesetze aufzunehmen oder nicht. Letzteres wäre ein grosser Rückschritt. ❑

Forderungen der SES:

1. Der Elektrizitätsverbrauch im Winter muss um 15 Prozent gesenkt werden
2. Die überarbeiteten Ziele von Energie 2000 plus sind verbindlich zu verankern
3. Das Controlling ist fester Bestandteil des Programms, bei Zielabweichungen sind Korrekturmassnahmen anzuwenden
4. Die finanziellen Mittel für die Zielerreichung sind bereitzustellen
5. Die für den AKW-Ersatz empfindlichen Bereiche sind mit Elan anzupacken (u. A. Beleuchtung, Elektroheizungen und Wärmekraftkopplung).